

2020

Abitur

Original-Prüfungen
mit Lösungen

Gymnasium

**MEHR
ERFAHREN**

Geschichte



STARK

Inhalt

Vorwort

Hinweise und Tipps zur schriftlichen Abiturprüfung

Die Anforderungen im Zentralabitur	I
1 Rahmenbedingungen	I
2 Prüfungsinhalte	II
3 Anforderungen und Bewertungskriterien	V
4 Anforderungsbereiche und Operatoren	VII
Tipps zur schriftlichen Prüfung	IX
1 Auswahl der Aufgaben	IX
2 Ausarbeitung der Lösung	IX
3 Umfang der Lösung	X
Auswertung von Materialien	X
1 Allgemeines zur Analyse und Interpretation von Quellen	X
2 Textquellen	XI
3 Bildquellen	XII
4 Grafische Darstellungen	XIII

Abiturprüfungsaufgaben

Abiturprüfung 2017

Aufgabe I:	Gesellschaft im Wandel (15. bis 19. Jahrhundert)	2017-1
Aufgabe II:	Demokratie und Diktatur – Probleme der deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert	2017-15
Aufgabe III:	Historische Komponenten europäischer Kultur und Gesellschaft	2017-29
Aufgabe IV:	Konfliktregionen und Akteure internationaler Politik in historischer Perspektive	2017-43

Abiturprüfung 2018

Aufgabe I:	Gesellschaft im Wandel (15. bis 19. Jahrhundert)	2018-1
Aufgabe II:	Demokratie und Diktatur – Probleme der deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert	2018-16
Aufgabe III:	Historische Komponenten europäischer Kultur und Gesellschaft	2018-32
Aufgabe IV:	Konfliktregionen und Akteure internationaler Politik in historischer Perspektive	2018-45

Abiturprüfung 2019

Aufgabe I:	Gesellschaft im Wandel (15. bis 19. Jahrhundert)	2019-1
Aufgabe II:	Demokratie und Diktatur – Probleme der deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert	2019-16
Aufgabe III:	Historische Komponenten europäischer Kultur und Gesellschaft	2019-32
Aufgabe IV:	Konfliktregionen und Akteure internationaler Politik in historischer Perspektive	2019-48

Autoren der Lösungen:

Matthias Ehm (2017/I, III, IV; 2018/I, II; 2019/II, IV),
Dr. Fritz Schäffer (2017/II),
Julia Mornhinweg (2018/III, IV; 2019/I, III)

Vorwort

Liebe Schülerinnen, liebe Schüler,

der vorliegende Band unterstützt Sie bei Ihrer effektiven Vorbereitung auf die **schriftliche Abiturprüfung** in Geschichte sowie auf den Prüfungsteil Geschichte der kombinierten schriftlichen Abiturprüfung Geschichte/Sozialkunde.

Das einführende Kapitel „**Hinweise und Tipps zur schriftlichen Abiturprüfung**“ fasst wichtige Informationen zu den Rahmenbedingungen, den Prüfungsinhalten und Leistungsanforderungen sowie zum Ablauf des Abiturs und zur Struktur der Aufgaben zusammen. Außerdem erhalten Sie hier **konkrete Tipps** zu den Anforderungsbereichen und Arbeitsanweisungen (**Operatoren**) sowie zur **Auswertung von Materialien**, die Ihnen in der Prüfung begegnen.

Der zweite Teil des Buches enthält die **Original-Prüfungsaufgaben** der Jahre **2017 bis 2019**. Die in diesem Buch enthaltenen Aufgaben und Lösungen haben eine **doppelte Funktion**: Sie sollen Ihnen zum einen bei der **selbstständigen Wiederholung** Ihrer im Unterricht erworbenen Kenntnisse helfen und bieten Ihnen deshalb umfangreiche und ausführliche Musterlösungen. Zum anderen können Sie die **Bearbeitung der Aufgaben unter Prüfungsbedingungen** trainieren und optimieren.

■ Vor den Lösungsvorschlägen finden Sie zu allen Aufgaben **konkrete Bearbeitungshinweise**, die Ihnen ein gezieltes Vorgehen bei der Beantwortung der einzelnen Aufgaben vermitteln und Sie so zu einer optimalen Lösung hinführen.

Sollten nach Erscheinen dieses Bandes noch wichtige Änderungen in der Abitur-Prüfung 2020 vom Kultusministerium bekannt gegeben werden, finden Sie aktuelle Informationen dazu im Internet unter: www.stark-verlag.de/pruefung-aktuell.

Verlag und Autoren wünschen Ihnen eine gute Vorbereitungsphase und viel Erfolg in der Abiturprüfung!

Hinweise und Tipps zur schriftlichen Abiturprüfung

Die Anforderungen im Zentralabitur

1 Rahmenbedingungen

Wenn Sie Geschichte als schriftliches Abiturprüfungsfach gewählt haben, entscheiden Sie einige Monate vor der Abiturprüfung, ob Sie ein reines Geschichtsabitur oder aber die kombinierte Abiturprüfung Geschichte/Sozialkunde ablegen wollen. Bei Letzterer macht der Prüfungsteil Geschichte 2/3 der Gesamtprüfung aus und ist identisch mit einem Teil des reinen Geschichtsabiturs. Der Gesamtumfang von beiden Abiturprüfungen unterscheidet sich nicht.

Folgende Gegenüberstellung zeigt die Gemeinsamkeiten und Unterschiede von reinem Geschichtsabitur und der kombinierten Abiturprüfung Geschichte/Sozialkunde:

Geschichte	Geschichte/Sozialkunde
vollständige Bearbeitung einer Aufgabe	1. Prüfungsteil: Geschichte (Umfang: 2/3 der Gesamtprüfung)
Anforderungsebene I bis III (vgl. S. VII f.)	Anforderungsebene I bis III (vgl. S. VII f.)
Auswahl einer von vier Aufgaben aus 11/1, 11/2, 12/1, 12/2 mit mehreren Teilaufgaben	Auswahl einer am Stoff der jeweiligen Halbjahre orientierten Aufgabe, die mehrere Teilaufgaben enthält
	2. Prüfungsteil: Sozialkunde (Umfang: 1/3 der Gesamtprüfung) Anforderungsebene I bis III

Die Abituraufgaben gliedern sich in **Teilaufgaben**, die als **Arbeitsanweisungen** (Operatoren) formuliert und teilweise mit Materialien (Texte, Karikaturen, Plakate, Bilder, Statistiken) versehen sind. Beim reinen Geschichtsabitur ist zudem zu beachten, dass in einer, meist der letzten Teilaufgabe, der **Bezug zu einem anderen Halbjahr** hergestellt wird. In den meisten Fällen haben Sie hier die **Wahl zwischen mehreren Epochen und Ereignissen**, anhand derer Sie einen bestimmten Sachverhalt erörtern sollen. Hier sollen Sie Ihre Fähigkeit zu historischem Denken in einer gestaltenden, essayartigen sprachlichen und gedanklichen Form nachweisen.

2 Prüfungsinhalte

Der Geschichtsunterricht in der Qualifikationsphase setzt verstärkt auf einen wissenschaftspropädeutischen Zugriff und ein **mehrperspektivisches, methodenorientiertes Arbeiten an exemplarischen Themenbereichen**. Das in den vorangegangenen Jahrgangsstufen erworbene Grundwissen wird dabei ausdrücklich vorausgesetzt. Anhand von Längsschnitten, Querschnitten, Vergleichen und problemorientierten Fallstudien sollen typische Verfahren historischer Forschung erarbeitet werden.

Die Ordnung der Lehrplanthemen orientiert sich an **räumlichen Kategorien** und geht vom „Nahen“ zum „Fernen“: Zunächst stehen Land und Region im Mittelpunkt des Unterrichts (11.1), danach Deutschland (11.2), Europa (12.1) und zuletzt außereuropäische und internationale Vorgänge (12.2). Weitere Informationen zum Lehrplan finden Sie auf der **Homepage** des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung unter: www.isb-gym8-lehrplan.de.

G 11.1 Gesellschaft im Wandel (15. bis 19. Jahrhundert)

G 11.1.1 Leben in der Ständegesellschaft des 15. bis 18. Jahrhunderts

- Kennzeichen der Ständegesellschaft; Status von Minderheiten
- Überblick über Elemente der sozialen Fürsorge auf dem Land und in der Stadt
- vorindustrielle Arbeitswelten: agrarische Subsistenz, Zünfte, Verlag, Manufaktur
- familiäre Lebens-, Rechts-, Arbeits- und Produktionsgemeinschaften mit festgelegten Rollen für Mann und Frau
- demographische Konjunkturen: Grundlinien und Einflussfaktoren der Bevölkerungsentwicklung vom 15. bis 18. Jahrhundert

G 11.1.2 Leben in der entstehenden Industriegesellschaft des 19. Jahrhunderts

- Liberalisierung und staatliche Reformen: Aufhebung der Leibeigenschaft, Agrarreformen, Abschaffung der Zünfte und Beseitigung der Heiratsbeschränkungen; Schaffung neuer Möglichkeiten individueller Lebensgestaltung, z. B. Freizügigkeit, Gewerbefreiheit
- Kennzeichen der Industrialisierung im Überblick und Besonderheiten der Entwicklung in Bayern
- veränderte Arbeitsbedingungen in den wachsenden Industriegebieten und Entstehung der sozialen Frage: Urbanisierung und Landflucht, Fabrikarbeit und Arbeitslosigkeit, Pauperismus und Proletarisierung
- praktische Ansätze zur Lösung der sozialen Frage im Überblick: organisierte Arbeiterbewegung, Sozialgesetzgebung, christliche Sozialarbeit, Arbeiterbildungsvereine, Raiffeisenbewegung
- familiäre Lebenswelten: bürgerliche Familie und Arbeiterfamilie als Lebensgemeinschaften der Klassengesellschaft; Infragestellung der Geschlechterrollen durch die Frauenbewegung
- Grundlinien und Einflussfaktoren der Bevölkerungsentwicklung im Industriezeitalter (insbesondere Verringerung der äußeren Bedrohungen, demographischer Übergang)

G 11.2 Demokratie und Diktatur – Probleme der deutschen Geschichte im 20. Jh.

G 11.2.1 Die Weimarer Republik – Demokratie ohne Demokraten?

- Ursachen der Revolution von 1918/19 und das Ringen um eine neue Ordnung
- demokratische Errungenschaften der Weimarer Republik
- Träger und Gegner der demokratischen Ordnung im Spiegel der Jahre 1929–32/33: Segmentiertheit von Gesellschaft und Parteienspektrum; Traditionslinien; Selbstverständnis und politisches Verhalten der Gruppen, auch unter Rückgriff auf Ergebnisse und Weichenstellungen 1918/19; Einfluss der wirtschaftlichen Krise auf die innenpolitische Entwicklung

G 11.2.2 Hitlers willige Volksgenossen? Die Deutschen und der Holocaust

- Stellung des jüdischen Bevölkerungsteils in der deutschen Gesellschaft seit dem Ersten Weltkrieg
- Überblick über die Beseitigung der Demokratie und den Ausbau der NS-Diktatur
- „Volksgemeinschaft“: Ideologie und inszenierte Lebenswirklichkeiten im NS-Staat als Pendant zum antisemitischen Feindbild
- NS-Antisemitismus im Verhältnis zum traditionellen Antisemitismus; Demütigung und Entrechtung, Verfolgung und Ermordung der jüdischen Bevölkerung; Umgang mit anderen Opfergruppen
- Frage nach Wahrnehmung der Judenverfolgung und Beteiligung an ihr seitens der nichtjüdischen Bevölkerung

G 11.2.3 Die frühe Bundesrepublik – Erfolg der Demokratie durch „Wohlstand für alle“?

- Erfahrung der Deutschen mit dem „Dritten Reich“; „Umerziehung“; „Lehren aus Weimar“; Verhältnis zu Israel
- die Rolle weltpolitischer Rahmenbedingungen des Kalten Kriegs für die Verankerung der Bundesrepublik im Westen
- wirtschaftlicher Aufstieg der Bundesrepublik nach dem Krieg: Ursachenfaktoren; sozialpolitische Integrationsklammern; Frage nach dem Zusammenhang mit der Akzeptanz des demokratischen Systems
- Stellenwert gesellschaftlicher Vorgänge (v. a. Eingliederung der Vertriebenen, Verwestlichung, Umgang mit der Vergangenheit des „Dritten Reichs“)
- die „SBZ“ als Feindbild und Herausforderung: Gegnerschaft zum Kommunismus als Teilerklärung für die hohe Zustimmung zur parlamentarischen Demokratie

G 11.2.4 Die DDR – eine deutsche Alternative?

- Anspruch und Wirklichkeit im „Arbeiter- und Bauernstaat“ vor dem Hintergrund des Demokratie-Verständnisses in der Staats- und Parteiführung
- die DDR und der Westen: Entwicklung der deutschlandpolitischen Standpunkte zu Staat und Nation in West und Ost; sozialliberale Deutschland- und Ostpolitik der Bundesrepublik ab 1969 und ihre Bedeutung für die Entstehung von Spielräumen innerhalb der DDR-Gesellschaft in den 1970er- und 1980er-Jahren
- Bilanz der Wirtschafts- und Sozialpolitik in der Endphase der DDR und ihre Rolle für die Akzeptanz des Systems
- Grundgesetz oder „dritter Weg“? Konzepte für die Umwandlung der DDR in eine parlamentarische Demokratie im zeitlichen Umfeld der Wiedervereinigung
- Problematik der individuellen und kollektiven Geschichtserinnerung an die DDR

Abitur Geschichte (Bayern) – 2018 – Aufgabe II
Demokratie und Diktatur – Probleme der deutschen Geschichte
im 20. Jahrhundert

- 1 Geben Sie einen Überblick über die gesellschaftliche und politische Stellung der jüdischen Bürgerinnen und Bürger in Deutschland zwischen 1914 und 1933 und erläutern Sie, welche Veränderungen diese Stellung durch die NS-Politik von 1933 bis einschließlich 1935 erfahren hat! (20 BE)
- 2 Am 20. Juli 1932 hielt Adolf Hitler auf einer NSDAP-Versammlung in Kiel eine Rede (M 1), in der er Zielsetzungen seiner Politik darlegte. (36 BE)
 - 2.1 Arbeiten Sie anhand geeigneter Textstellen die in M 1 zum Ausdruck kommenden Elemente der NS-Ideologie heraus und erläutern Sie diese!
 - 2.2 Beurteilen Sie, inwieweit die Quelle M 1 dazu geeignet ist, das Scheitern der Weimarer Republik zu erklären! Berücksichtigen Sie dabei auch den historischen Kontext, den Zweck sowie propagandistische Elemente der Rede!
- 3 Im Rahmen der Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit erschien 1946 in der Satirezeitschrift „Der Simpl“ die Karikatur „Schwarz wird weiss oder mechanische Entnazifizierung“ (M 2). (34 BE)
 - 3.1 Analysieren und interpretieren Sie M 2!
 - 3.2 Beurteilen Sie ausgehend von M 2 den Umgang mit der Vergangenheit des sogenannten „Dritten Reichs“ in der frühen Bundesrepublik!
- 4 Bearbeiten Sie eine der drei folgenden Teilaufgaben: (30 BE)
 - a) zu Halbjahr 11/1
Der Historiker Karl Vocelka formulierte in seinem Werk „Geschichte der Neuzeit 1500–1918“:
„Jede Gesellschaft hat die Tendenz, Außenseiter zu definieren und auszugrenzen.“
Karl Vocelka: Geschichte der Neuzeit 1500–1918, Wien/Köln/Weimar: Böhlau 2010, S. 135.
Stellen Sie anhand geeigneter Beispiele dar, inwieweit diese These für die Ständegesellschaft des 15. bis 18. Jahrhunderts zutrifft, und erläutern Sie Ursachen für die Ausgrenzung bestimmter Gruppen in dieser Zeit! Diskutieren Sie mit Blick auf Pauperismus und Proletarisierung, ob mit der entstehenden Industriegesellschaft das Problem der gesellschaftlichen Außenseiter geringer wurde!

b) zu Halbjahr 12/1

In Ihrer Schule findet im Rahmen des „EU-Projekttags“ ein Diskussionsabend zum Thema „Die EU – ein Erfolgsprojekt?“ statt.

Schreiben Sie einen Redebeitrag für diesen Abend, der die Entwicklung des deutsch-französischen Verhältnisses nach dem Zweiten Weltkrieg als Beispiel für die historischen Herausforderungen der europäischen Integration aufzeigt und bewertet!

c) zu Halbjahr 12/2

Am 28. Mai 2014 hielt der damalige US-Präsident Barack Obama an der Militärakademie in West Point eine außenpolitische Grundsatzrede. In ihr verkündete er, dass die USA künftig viel seltener militärische Mittel einsetzen und vor allem über Partner und internationale Organisationen handeln würden:

„But to say that we have an interest in pursuing peace and freedom beyond our borders is not to say that every problem has a military solution. Since World War II, some of our [...] mistakes came not from our restraint, but from our willingness to rush into military adventures without thinking through the consequences“¹.

Außenpolitische Grundsatzrede von US-Präsident Barack Obama an der Militärakademie in West Point vom 28. Mai 2014, <https://obamawhitehouse.archives.gov/the-press-office/2014/05/28/remarks-president-united-states-military-academy-commencement-ceremony> [20. 12. 2017], Übersetzung: Gritt Schwarz.

Diskutieren Sie anhand zweier Konfliktinterventionen der USA nach 1945, inwieweit die Aussage Barack Obamas zutrifft!

- 1 Deutsche Übersetzung: „Aber dass wir an der Förderung von Frieden und Freiheit über unsere Grenzen hinaus Interesse haben, bedeutet nicht, dass jedes Problem eine militärische Lösung hat. Seit dem Zweiten Weltkrieg entstanden einige unserer [...] Fehler nicht aus unserer Zurückhaltung, sondern aus unserer Bereitschaft heraus, uns in militärische Abenteuer zu stürzen, ohne die Folgen zu durchdenken.“

Material

M 1: Rede Adolf Hitlers auf einer NSDAP-Versammlung in Kiel am 20. Juli 1932 [Auszug]

Die Rede wurde im Wahlkampf zur Reichstagswahl vom 31. Juli 1932 gehalten. An der Versammlung, in deren Anschluss es zu gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen SA-Leuten und Kommunisten kam, nahmen ca. 40 000 Menschen teil.

- 1 Dreizehn Jahre liegen hinter uns: dreizehn Jahre eines fast unwahrscheinlichen Ringens. [...] Wir können uns heute den Nationalsozialismus aus Deutschland nicht mehr wegdenken. [...] Es ist das eigentliche Wesen dieser Bewegung, daß sie den Gedanken des klassen- und standesbewußten Menschen endgültig begraben und an ihre Stelle
5 gesetzt hat den Gedanken des Volkes, des völkisch bewußten Menschen, den Gedanken des Menschen, der begreift, daß die großen Beziehungen der Volksgenossen untereinander viel gewaltigere, umfangreichere und tiefere sind als alle Beziehungen, die es sonst geben könnte. [...]

- Wir müssen erkennen, daß es ohne eigenen Boden, ohne eigenen Bauernstand kein
10 wirtschaftliches Blühen in Deutschland geben kann, daß alle die Auffassungen von Export und Import und von Weltwirtschaft uns nichts sind als Begriffe, die nützlich sein können, die aber niemals ersetzen können den eigenen Lebensraum und den eigenen Bauernstand. Diese sind das Fundament jeder gesunden Wirtschaft. Das andere ist nur als schöne und nützliche, sagen wir, „Zuschußwirtschaft“ zu betrachten, aber nicht
15 als fundamental. Neben dem gesunden Bauernstand besteht die Notwendigkeit eines gesunden Arbeitertums.

- Man muß begreifen, daß es ohne den deutschen Arbeiter keine deutsche Kraft und damit keine Freiheit und keine Wirtschaft gibt. Millionen von Intellektuellen sind bereits zu der Einsicht gelangt, daß sie, allein auf ihre Bildung gestellt, isoliert dastehen.
20 Ihre Zukunft ist abhängig davon, daß mit dem deutschen Geist sich verbinden die Millionen der deutschen Arbeiter und Bauern. Erst wenn diese drei Faktoren, Intellektualismus, Arbeiterschaft und Bauernstand, Hand in Hand gehen und begriffen haben, daß die Zukunft aller abhängig ist von ihrer Gemeinsamkeit, erst dann kann man wirklich von einem glücklichen Ausblick in die Zukunft sprechen!

- 25 Wenn die SPD in Deutschland in diesen Wochen ein wüstes Geschrei gegen die Regierung Papen erhebt, dann ist doch das der Nachweis dafür, daß sie Angst besitzen, die Diskussion könne sich auf die letzten dreizehn Jahre erstrecken. Sie wissen genau: diese dreizehn Jahre zahlen sie. Denn ist je ein Volk so erbärmlich regiert worden wie wir diese dreizehn Jahre? Hat man jemals in einer so kurzen Spanne Zeit so viel verwirtschaftet, verludert und verschachert? Hundert Jahre deutscher Fleiß, deutscher
30 Arbeitsamkeit, deutscher Sparsamkeit haben kaum das schaffen können, was dreizehn Jahre Luderwirtschaft restlos verwirtschaftet haben. Das ist die Schuld des schwarz-roten Regiments. Es hat die Krisen hervorgerufen, aus der die Weltwirtschaftskrise erst entstanden ist. Zwölf Jahre habe ich als einsamer Prediger gegen den Reparations-
35 irrsinn in Deutschland gesprochen. Zwölf Jahre lang haben wir gekämpft bis zum Volksbegehren. Die Sozialdemokratie hat noch vor zwei Jahren einen Vertrag gebiligt, der dem deutschen Volke einige hundert Milliarden aufgebürdet hat. [...] Sie

haben in diesen dreizehn Jahren getan, was getan werden konnte, um Deutschland zu vernichten. Sie haben den Terror an die Stelle der geistigen Diskussion gesetzt. [...]

40 Wir alle fühlen es, daß es so nicht weitergehen kann, daß es unmöglich ist, den Zustand der geistigen und wirtschaftlichen Zerreißung Deutschlands weiter aufrechtzuerhalten. [...]

Darum handelt es sich ja – nicht um eine neue Regierungsform – das Volk aus seiner Zerreißung herauszuführen! Es gibt Menschen, die es uns als Verbrechen anrechnen, wenn sie sagen, die Nationalsozialisten wollen die anderen Parteien beseitigen. Insbesondere mir rechnet man das als schlimmste Absicht an. Sie sagen: Der Mann will auch die anderen Parteien nicht mehr dulden. Ja, sie haben Recht. Sie haben es erkannt! Wir wollen es nicht länger dulden; Deutschland soll nicht in dreißig Gruppen und Parteien zerrissen sein. Wir wollen einen Willen an Stelle dieser Zerreißung setzen! [...]

50 Gewiß, es gibt ein Untermenschentum, das will keine Verständigung. Mit denen wollen auch wir keine Verständigung: mit denen wollen wir aufräumen! Es gibt auch eine gewisse dekadente 10 000-Menschenschicht, die will es auch nicht: die steht auf dem Standpunkt, wir sind zu vornehm, als daß wir mit Arbeitern und Bauern zusammengehen könnten! Sie dürfen überzeugt sein, daß über diese paar Hunderttausend die Räder der Geschichte hinweggehen werden! Es gibt aber Millionen Arbeiter, Bürger, 55 Bauern, Intellektuelle und Hochschüler, die sich sehnen nach der endlichen Vereinigung des deutschen Volkes, nach dem endlichen inneren Frieden. Ihre Zahl beträgt heute schon mehr als 13 bis 14 Millionen. Die letzte Stärke wird darin zu finden sein, daß sich alle am Ende davon überzeugt haben werden, daß dieses Reich nicht einer kleinen Mehrheit, nicht einem Stand, einem Beruf, nicht dem Bauern, dem Arbeiter, 60 nicht dem Bürgertum oder dem Proletariat, nicht dem Katholiken und dem Protestanten gehört, sondern es gehört dem schaffenden, deutschen Volke in allen seinen Schichten!

Rede Adolf Hitlers auf einer NSDAP-Versammlung in Kiel am 20. Juli 1932, in: Klaus A. Lankheit (Hg.): Adolf Hitler – Reden, Schriften, Anordnungen. Februar 1925 bis Januar 1933, Band 5: Von der Reichspräsidentenwahl bis zur Machtergreifung. April 1932 – Januar 1933, Teil 1: April 1932 – September 1932, München [u. a.] 1996, S. 242–245.

M2: „Schwarz wird weiss oder mechanische Entnazifizierung“ (1946)

Die auf dem „Entnazifikator“ befindliche Aufschrift „H. Schmitt“ steht für Heinrich Schmitt, den Sonderminister für Politische Befreiung in Bayern, der gegenüber der amerikanischen Militärregierung die Umsetzung der Entnazifizierung verantwortete. Die Person mit militärischer Kopfbedeckung am rechten oberen Bildrand stellt einen alliierten Besatzungsoffizier dar. Die bekrnte Person im Zentrum verweist auf die bayerische Staatsregierung.

Lösungsvorschläge

- 1 Die Aufgabenstellung enthält zwei Operatoren. Der erste Operator „einen Überblick geben“ (AFB I) fordert von Ihnen eine strukturierte und auf die wesentlichen Fakten beschränkte Darstellung der gesellschaftlichen und politischen Stellung der jüdischen Bürgerinnen und Bürger in Deutschland zwischen dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs 1914 und der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933. Im zweiten Schritt sollen Sie dann „erläutern“ (AFB II), wie die NS-Politik diese Stellung zwischen 1933 und 1935 verändert hat. Nennen Sie dazu wesentliche Maßnahmen und konkretisieren Sie diese durch Zusatzinformationen und Beispiele. Für beide Teilaufgaben ist es wichtig, die zeitlichen Abgrenzungen genau zu beachten und ggf. als Orientierungshilfe zu verwenden.

Im Zuge der Judenemanzipation wurden die deutschen Juden 1871 durch die Verfassung des Deutschen Kaiserreichs **rechtlich völlig gleichgestellt** und in der Folge stark in die Mehrheitsgesellschaft integriert. Ihre **Zahl** war **gering**; als die Nationalsozialisten im Jahr 1933 die Macht übernahmen, lag ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung bei weniger als einem Prozent. Trotzdem bildeten die deutschen Juden im genannten Zeitraum 1914–1933 einen **wichtigen Bestandteil der deutschen Gesellschaft**. Dies lag auch daran, dass man **Bildung und unternehmerischem Denken und Handeln** in jüdischen Familien und Gemeinden einen **hohen Stellenwert** einräumte. Jüdische Vertreter waren in bestimmten Wirtschaftsbereichen wie Handel und Industrie, im öffentlichen Dienst und in freien Berufen (Ärzte, Rechtsanwälte) überrepräsentiert. Als Beispiel sei an dieser Stelle der liberale Politiker und Unternehmer Walther Rathenau genannt. Insgesamt war die Sozialstruktur der assimilierten Juden modern und zeichnete sich durch ein Übergewicht an **akademischen Berufen** aus. Juden prägten auch das Kultur- und Geistesleben in Deutschland und machten als **Künstler** wie der Maler Max Liebermann, als Schriftsteller wie Lion Feuchtwanger und Stefan Zweig oder als **Wissenschaftler** wie Albert Einstein von sich reden. Als Patrioten **identifizierten sie sich weitgehend mit der deutschen Nation und dem deutschen Staat**, was z. B. an der hohen Zahl jüdischer Kriegsfreiwilliger ab 1914 ersichtlich ist.

Dennoch sahen sich die deutschen Juden mit einem **zunehmenden Antisemitismus** in Staat und Gesellschaft konfrontiert. Nach der Niederlage im Ersten Weltkrieg 1918 machte in der rechten Propaganda das **Stereotyp der „jüdischen Drückebergerei“** die Runde, um den Juden die Schuld an der Kriegsniederlage in die Schuhe zu schieben. Außerdem warf man ihnen vor, sie seien **Kriegsgewinnler**, die die Notlage des Deutschen Reichs zu ihrem eigenen Vorteil ausgenutzt hätten. Es blieb nicht nur bei antijüdischer Hetze: So fiel z. B. der bereits erwähnte Rathenau 1922 einem **Attentat rechtsextremer Kräfte** zum Opfer.

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten Ende Januar 1933 nahmen die **Diskriminierung und Ausgrenzung** der deutschen Juden sowie gewaltsame Übergriffe rasch zu. Eine umfassende Kampagne – getragen vom NS-Hetzblatt „Der Stürmer“ – setzte ein, um die Juden öffentlich zu diffamieren. Anfang April

1933 wurde ein **reichsweiter Boykott jüdischer Geschäfte, Ärzte und Rechtsanwälte** organisiert, um die deutschen Juden aus dem Wirtschaftsleben und der Gesellschaft zu verdrängen. Nur wenige Tage später wurde das „**Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums**“ verabschiedet, durch das jüdische Beamte wie Professoren, Richter und Lehrer aus dem Staatsdienst entlassen wurden. Weitere Berufsverbote folgten. Eine neue Phase der Judenverfolgung wurde mit den „**Nürnberger Gesetzen**“ von 1935 eingeläutet, die auf die rechtliche und gesellschaftliche Ausgrenzung der Juden abzielten. Als Grundlage dieser Gesetze diente die **angebliche, von den Nationalsozialisten propagierte rassische „Minderwertigkeit“ der Juden**. Im „Reichsbürgergesetz“ wurden sie zu Staatsbürgern zweiter Klasse erklärt, indem ihre politischen Rechte beschränkt wurden. Das gleichzeitig erlassene „Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre“ verbot Mischehen und sexuellen Verkehr zwischen Juden und „Ariern“ und brandmarkte diese als „Rassenschande“. Ziel der Gesetze war es, eine vermeintlich rechtliche Grundlage für die weiteren Maßnahmen der Judenverfolgung zu schaffen. Als Folge der zunehmenden Diskriminierung durch die Nationalsozialisten **emigrierten** etwa 80 000 Juden zwischen 1933 und 1935 aus Deutschland. Sie bezahlten diesen Schritt auch mit dem Verlust von Besitz und Vermögen.

- 2.1 *Aus einer Rede Hitlers sollen Sie die darin greifbaren Elemente der NS-Ideologie „herausarbeiten“ (AFB II), wobei Sie auch nicht ausdrücklich benannte Bestandteile erkennen und auf den Punkt bringen müssen. Sammeln Sie zuerst alle Ihnen bekannten Elemente der NS-Ideologie und prüfen Sie bei jedem, ob dieses im Text nachweisbar ist. Zusätzlich sollen Sie diese Bestandteile noch näher „erläutern“ (AFB II), also mit weiteren Beispielen und Zusatzinformationen konkretisieren. Beginnen Sie kurz mit den Formalia der Quelle, achten Sie auf eine strukturierte Darstellung und belegen Sie konsequent am Text. Eine reine Inhaltsangabe von M 1 ist nicht ausreichend.*

In seiner **Wahlkampfrede**, die **Adolf Hitler** am 20. Juni 1932 **auf einer Versammlung der NSDAP** in Kiel gehalten hat, legt er verschiedene Ziele seiner Politik dar und greift dabei einige Elemente der NS-Ideologie auf. Wesentlicher Bestandteil dieser Ideologie war das **Konzept der „Volksgemeinschaft“**, in der die **Standes- und Klassenunterschiede der Deutschen aufgehoben** sein sollten. Dieser Gemeinschaft durften jedoch nur „Arier“ angehören; andere Gruppen wurden dagegen konsequent **ausgegrenzt**. Innerhalb dieser geschlossenen „Volksgemeinschaft“ hatten ihre einzelnen Mitglieder ihre Rechte hinter die der Gemeinschaft zu stellen. Dies zeigt sich bereits zu Beginn der Rede, wenn Hitler davon spricht, dass die Nationalsozialisten „den Gedanken des klassen- und standesbewußten Menschen endgültig begraben“ (Z. 3 f.) hätten. An dessen Stelle sei nun der „Gedank[e] des Volkes, des völkisch bewußten Menschen“ (Z. 5) getreten. Im weiteren Verlauf der Rede betont er die Einheit von „Intellektualismus, Arbeiterschaft und Bauernstand“ (Z. 21 f.). Am Ende greift Hitler diesen Aspekt



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de
info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH
ist urheberrechtlich international geschützt.
Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung
des Rechteinhabers in irgendeiner Form
verwertet werden.

STARK